

Aufenthalt im Lager wird kaum erinnert

Historikerin Jeannette van Laak stellt ihr Buch „Einrichten im Übergang“ über Notaufnahmelager in Gießen vor / DDR-Bürger „ohne gesellschaftlichen Status“

Von Jasmin Mosel

GIESSEN. Die Bundesbürger waren besorgt. Es gab „Angsterzählungen“, dass die Machthaber der DDR gezielt Menschen in den Westen gehen ließen, um dort das Sozialsystem zu schwächen, Wohnungs- und Arbeitsnot auszulösen. Für die Stadt Gießen ist die Aufnahme von Flüchtlingen ein Thema mit langer Geschichte. Für knapp eine Million Übersiedler aus der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der DDR war zwischen 1946 und 1989 das Notaufnahmelager im Meisenbornweg die erste Anlaufstation. Die Historikerin Dr. Jeannette van Laak erforschte zwischen 2012 und 2016 an der Justus-Liebig-Universität dessen Entwicklung. Ihre Habilitationsschrift wurde unter dem Titel „Einrichten im Übergang“ veröffentlicht.



Jeannette van Laak

Organisiert vom Literarischen Zentrum Gießen (LZG) verknüpfte van Laak eine Lesung mit den persönlichen Geschichten geflüchteter Menschen, ihren fehlenden Erinnerungen und der Wahrnehmung der Einrichtung im Stadtbild. Als besonderer Veranstaltungsort diente ein Raum im Bahnhofsgelände, das selbst für eine Übergangssituation steht. Die Moderation übernahm Stadtarchivar Dr. Ludwig Brake.

Es waren zum Großteil Menschen zwischen 35 und 45 Jahren, die ihr Leben in der DDR zurückließen. Einen gewissen Lebensstandard hatten sie sich dort erarbeitet. In Gießen angekommen, seien sie dann „jemand anderes“ gewesen, schildert van Laak. Jemand „ohne gesell-



Auch ein Ort des Übergangs: Ende der 80er kommen unzählige DDR-Bürger am Gießener Bahnhof an.

Foto: GA-Archiv

schaftlichen Status“. Vormalige Abteilungsleiterinnen wurden etwa als Sekretärinnen eingestellt. „Diese berufliche Unterschichtung wurde ertragen“, konstatiert die Wissenschaftlerin.

Das Notaufnahmegesetz wurde im August 1950, also kurz nach Gründung der Bundesrepublik, erlassen. Dem übergeordnet war allerdings das Grundgesetz, nach dem auch DDR-Bürger als Bundesbürger galten. „Eine Krux“, wie van Laak sagt, denn es musste trotzdem überprüft werden, „wer ins Land

kommt“. Dafür brauchte es „positive Aufnahmegründe“, etwa eine besondere Zwangslage oder die Gefahr für Leib und Leben. Die Ablehnungsquote in den frühen 1950er Jahren war hoch, die Historikerin geht von „60 bis 70 Prozent“ aus. Dass es allein stehende Frauen besonders schwer hatten, wird durch zahlreiche, anhand von Akten belegte Fallbeispiele deutlich. Ein Jurist begründete seine Übersiedlung Anfang Juni 1952 mit einer „Entlassungswelle, und ich musste damit rechnen, dann in den Berg-

bau zu kommen“. In der SED wollte er nicht politisch mitarbeiten und so „war es unmöglich“, eine andere Stellung zu erhalten. Die Aufnahmekommission vermerkte dazu: „Mit Rücksicht auf den guten Eindruck, den der Antragsteller macht“, sei das Geschilderte „Grund zur Aufnahme aus zwingenden Gründen“.

Der Antrag einer alleinerziehenden Mutter wurde hingegen kritisch bewertet. Die Frau argumentierte mit einer „grundsätzlichen Ablehnung des sowjetischen Systems“. Sie und ihr Kind sei-

en außerdem durch Schüsse der Sowjets schwer verwundet worden. Eine politische Verfolgung oder besondere Zwangslage sah der Entscheidungsausschuss hier aber nicht. Van Laak findet für diese Vorgehensweise zahlreiche weitere Beispiele und nimmt an, dass so „die Zahl der potenziellen Fürsorgeempfängerinnen“ gering gehalten werden sollte.

Das Forschungsinteresse der Historikerin lag ursprünglich auf der Erinnerung von Zeitzeugen an das Lager. Schnell stellte sie allerdings fest, „dass sich Befragte ganz komisch verhielten und sagten, sie hätten gar keine Erinnerung“. Dies führt sie „auf den äußerst begrenzten Erfahrungszeitraum“ zurück. Meist hielten sich die Übersiedler nur wenige Tage im Lager auf. Dem ging aber eine längere Vorgeschichte voraus. „Es war, als hätte man eine Lokomotive losgeschoben“, schilderte ihr eine Familie, die zehn Jahre mit der Entscheidung gerungen hatte. Was blieb, sei die Erinnerung an existenzielle Fragen.

Im Gedächtnis der Gießener ist das Notaufnahmelager am Meisenbornweg wenig präsent, wie Jeannette van Laak in Umfragen herausfand. „Das war eine Einrichtung des Bundes, das hat mit uns nichts zu tun“, habe sie häufig als Antwort gehört. Architektonisch sei der Bau „völlig unauffällig in das Stadtbild eingepasst“, hinzu kommt die Lage hinter den Bahngleisen „vor den Toren der Stadt“. An der fehlenden Wahrnehmung könnte sich aber bald etwas ändern: Diese Woche hat Ministerpräsident Volker Bouffier angekündigt, die inzwischen geschlossene Einrichtung in eine Gedenkstätte umwandeln zu wollen. Ähnlich hatte sich tags zuvor Hessens SPD-Chef Thorsten Schäfer-Gümbel geäußert. Gießen könnte dann also endlich mehr auf seine historische Bedeutung und die Schicksale der geflüchteten DDR-Bürger aufmerksam machen. Foto: Mosel

POLIZEIBERICHT

Schlägerei

Die Polizei sucht Zeugen einer Schlägerei, die sich am Mittwoch gegen 22 Uhr in der Seitenstraße „Hinter der Westanlage“ zutrug und möglicherweise an der Südanlage ihren Anfang genommen hatte. Ein 19-jähriger Eritreer erlitt durch Schläge eines mutmaßlichen Landsmannes unter anderem eine Platzwunde. Der Verletzte konnte die Klinik nach kurzer Behandlung wieder verlassen. Seinen betrunkenen Widersacher beschrieb er als circa 25-jährig, muskulös und etwa 1,70 Meter groß. Er hatte schwarze mittellange, zu Fries gedrehte, seitlich abstrahierte Haare. Weder zur Fluchtrichtung noch zum Grund des Streites äußerte sich der Verletzte. Hinweise erbittet die Polizei Gießen Süd unter 0641/7006-3555. (red)

Mit Messer bedroht

Drei mit Messern bewaffnete Männer bedrohten einen 26-Jährigen aus Gießen und raubten ihm die Geldbörse mit wenig Bargeld und Ausweis, teilt die Polizei mit. Der Forderung nach dem Handy konnte das Opfer nicht entsprechen, da er keines besitzt. Vor der Flucht habe ihn einer der Angreifer niedergeschlagen. Der Überfall ereignete sich am Mittwoch zwischen 20 und 20.30 Uhr in der Frankfurter Straße/Ecke Schubertstraße. Die Männer sollen das Opfer mit vorgehaltenen Messern vom Gehweg in eine Maueröffnung gedrängt haben. Laut Beschreibung waren sie zwischen 1,80 und 1,85 Meter groß, hatten dunkle Hautfarbe und eine normale unauffällige Statur. Sie waren dunkel gekleidet und trugen Kapuzen. Hinweise unter 0641/7006-2555. (red)

– Anzeige –

20% AUF EIN TEIL IHRER WAHL!

70 JAHRE ADLER
Wir feiern das Leben!

20% RABATT AUF EIN TEIL IHRER WAHL* + EINKAUFWAGEN-CHIP GRATIS**

*Gültig bis 06.10.2018 auf einen Artikel aus dem Bekleidungs- oder Schuhsortiment bei Vorlage dieser Anzeige und der ADLER Treuekarte (kostenlos in der Filiale erhältlich) in Ihren ADLER Filialen oder online mit Webcode AF4018D. Der Rabatt kann nicht mit anderen Aktionsvorteilen kombiniert werden und gilt nicht beim Erwerb der ADLER Geschenkkarte.
**Bei Vorlage dieser Anzeige.

Online einkaufen unter adlermode.com oder in der ADLER App

Rückblick auf November 1918

GIESSEN (red). Der Regisseur, Drehbuchautor und Sozialwissenschaftler Klaus Gietinger ist am Samstag, 13. Oktober, im Georg-Büchner-Club zu Gast. Beginn ist um 15 in der Evangelischen Studierenden-Gemeinde Gießen (Henselstraße 7). Er stellt sein Buch „November 1918 – Der verpasste Frühling des 20. Jahrhunderts“ vor. Darin beschreibt Gietinger etwa, wie die Führung der SPD und der Gewerkschaften den Krieg bis zum Schluss unterstützten und die Ordnung durch ein Bündnis mit den Militärs aufrechterhalten wollten. Diese unversöhnliche Spaltung der Arbeiterbewegung habe der Novemberrevolution den Todesstoß versetzt. (rl)

Auf Wachstumskurs

Fast doppelt so viel „Schlammbeiser“-Bier verkauft wie im Jahr zuvor / Sixpack entwickelt

GIESSEN (red). Die Gießener Brauerei GmbH & Co. KG ist weiterhin auf Wachstumskurs. „Verglichen mit dem vergangenen Jahr verkaufen wir im Monat durchschnittlich fast doppelt so viel Bier“, freute sich Geschäftsführer Florian Dreyer bei der ersten Gesellschafterversammlung. Mit der 0,33-Liter-Flasche des „Schlammbeiser“-Bieres habe ein zusätzlicher Markt erschlossen werden können, heißt es in einer Pressemitteilung. Zugleich stelle diese Neuerung eine „ideale Ergänzung zu unserer 0,5-Liter-Flasche dar, die im 20er-Kasten weiterhin das beliebteste Gebinde ist“. Gut angelaut sei auch das Fassbier (30 Liter). Das neu entwickelte Sixpack, das Dreyer erstmals präsentierte, sei zwar noch nicht im Handel erhältlich, könne aber dem Großhandel jederzeit angeboten werden. In seinem Bericht ging der Geschäftsführer außerdem auf die Umwandlung des Einzelunternehmens ein, die erst die



Das „Schlammbeiser“-Bier kommt in Gießen offenbar gut an. Archivfoto: Hundertmark

Beteiligung von Gießenern ermöglicht hat. Mittlerweile gibt es über 30 Kommanditisten, die die Gesellschaft unterstützen. Fast alle kamen nun in die Kongresshalle, um sich über die Lage ihres

Unternehmens zu informieren und sich über die Perspektiven auszutauschen. Ziel ist es, da seien sich alle Anteilseigner einig gewesen, die Marke im Stadtbild noch sichtbarer zu machen.

TERMINE

Rheuma-Selbsthilfe: Die Selbsthilfegruppe Gießen der Rheumaliga Hessen lädt am Donnerstag, 11. Oktober, um 17 Uhr zu einem Vortrag des Rheumatologen Dr. Manfred Piegsa in die Seniorenwohnanlage der Heinrich-Cloos-Stiftung (Eingang Fröbelstraße) ein. Auch Nichtmitglieder sind willkommen. Weitere Infos gibt es telefonisch unter 0641/76329 oder 06404/65556 sowie im Internet unter www.rheuma-liga-giesen.de. (red)

Im Radio: Der Kleinlindener Pastor i. R. Hans-Jürgen Bienicke ist bundesweit im Radio zu hören. Am Sonntag, 14. Oktober, um 21 Uhr spricht Bienicke in der Reihe „Andachtszeit“ von ERF Medien (Wetzlar). Die Ansprache unter dem Thema „Unser Trost in allem Leid“ wird ausgestrahlt beim Sender ERF Plus, der über Digitalradio, Satellit und über Kabel zu hören ist. Zusätzlich sind die Sendungen auch im Internet unter www.erf.de mit wenigen Klicks zu empfangen. (rl)

– Anzeige –

ANWALTSKANZLEI PAIRAN

Arbeitsrecht · Kündigungsschutz
Öffentl. Dienst · TVÖD/TV-H
Beamtenrecht

RECHTSANWALT RALF PAIRAN www.pairan.de
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Unterer Hardthof 21a · 35398 Gießen · 0641 9607110